

DIGITALES ARCHIV

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Periodical Part

Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.. 2024

Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Provided in Cooperation with:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, Berlin

Reference: In: Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.
Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.. 2024 (2024).
https://www.bauindustrie.de/fileadmin/bauindustrie.de/Zahlen_Fakten/Bauwirtschaft-im-Zahlenbild/Bauwirtschaft-im-Zahlenbild-2024-A5_final.pdf.

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/11159/707448>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: [rights\[at\]zbw.eu](mailto:rights[at]zbw.eu)
<https://www.zbw.eu/>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

<https://zbw.eu/econis-archiv/termsfuse>

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.



**163
Mrd.**

Euro Umsatz im Bauhauptgewerbe 2023

**BAUWIRTSCHAFT
IM ZAHLENBILD**

IMPRESSUM

Herausgeber

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.
Stabsstelle Volkswirtschaft und Statistik
Kurfürstenstraße 129
10785 Berlin
www.bauindustrie.de

Autoren

Dipl.-Volkswirtin Petra Kraus
030 21286-242
petra.kraus@bauindustrie.de
Dipl.-Ökonom Heinrich Weitz
030 21286-144
heinrich.weitz@bauindustrie.de

Ausgabe

April 2024

Weitere Informationen zur Baukonjunktur und -struktur finden
Sie unter www.bauindustrie.de/zahlen-fakten

Inhalt

- 01 Bedeutung der Bauwirtschaft** – Schlüsselbranche für Deutschland
- 02 Entwicklung der Bauinvestitionen** – Aufwärtstrend gestoppt
- 03 Struktur der Bauinvestitionen** – Vom Wohnungsbau dominiert
- 04 Umsätze im Bauhauptgewerbe** – Alle Bausparten 2023 real im Minus
- 05 Umsatz im Bauhauptgewerbe nach Betriebsgrößenklassen** – Kleinbetriebe leben vom Wohnungsbau
- 06 Genehmigungen im Wohnungsbau** – Drastischer Rückgang 2023
- 07 Genehmigungen im Nichtwohnungsbau** – Handels- und Lagergebäude liegen vorn
- 08 Investorenstruktur der Unternehmen** – Logistik dominiert weiter
- 09 Öffentliche Bautätigkeit** – Nur leichtes Wachstum 2023
- 10 Löhne im Bauhauptgewerbe** – Deutlicher Anstieg seit 2007
- 11 Preisentwicklung im Baugewerbe** – Starker Anstieg ab 2021
- 12 Wirtschaftliche Situation im Bauhauptgewerbe** – Ende des Aufschwungs
- 13 Betriebsstruktur im Bauhauptgewerbe** – Die größeren Betriebe legen zu
- 14 Subunternehmertätigkeit im Bauhauptgewerbe** – Im Hochbau besonders ausgeprägt
- 15 Ausbildung in der Bauwirtschaft** – Rückgang der Zahl der neuen Ausbildungs-verhältnisse seit 2021
- 16 Studenten im Bauingenieurwesen** – Anfängerzahlen gehen sukzessive zurück
- 17 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bauhauptgewerbe** – Positive Entwicklung 2023 gestoppt
- 18 Ausländische Beschäftigte im Bauhauptgewerbe** – Tendenz weiter steigend
- 19 Fachkräftemangel und Rohstoffpreise** – Risiken für Unternehmen im Baugewerbe haben zugenommen
- 20 Energieverbrauch im Baugewerbe** – Dieselkraftstoff ist der wichtigste Energieträger

BEDEUTUNG DER BAUWIRTSCHAFT SCHLÜSSELBRANCHE FÜR DEUTSCHLAND

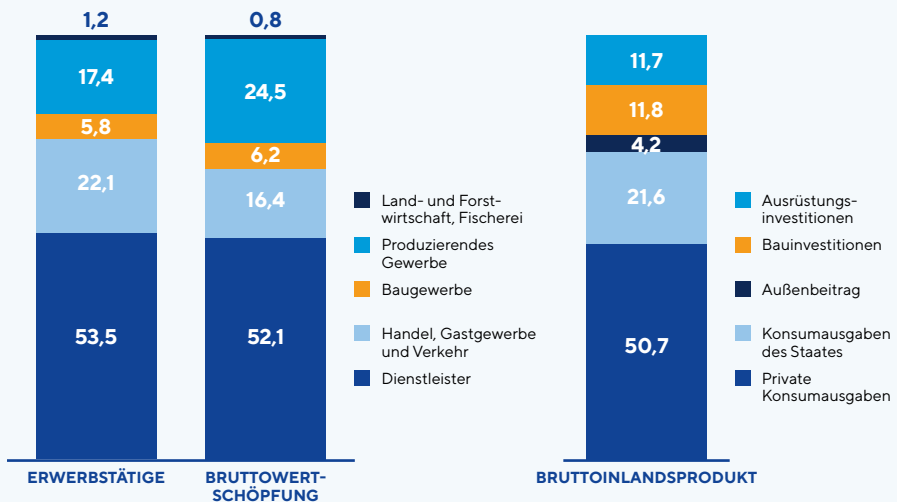
Die Bauwirtschaft hat in den Corona-Jahren 2020 und 2021 die Gesamtwirtschaft gestützt, wurde aber ab 2022 durch den Krieg in der Ukraine gebremst. Materialmangel, deutlich zulegende Zinssätze und stark steigende Baumaterial- und damit auch Baupreise sorgten für einen Rückgang der Nachfrage und der Bautätigkeit. Dennoch blieb die gesamtwirtschaftliche Bedeutung hoch.

2023 trug das Baugewerbe 6,2% zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Der Anteil des Bruttoinlandsproduktes, der für Bauinvestitionen verwendet wurde, war mit 11,8% nahezu doppelt so hoch. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Beschäftigung lag bei 5,8%.

Damit behauptete sich das Baugewerbe 2023 sowohl bei der Produktion als auch bei der Beschäftigung noch vor wichtigen deutschen Industriebereichen wie dem Maschinenbau oder der Chemischen Industrie. Die Bauwirtschaft bleibt – trotz der aktuellen konjunkturellen Schwäche – eine Schlüsselbranche für Deutschland.

GRAFIK 01

Anteile 2023 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

ENTWICKLUNG DER BAUINVESTITIONEN

AUFWÄRTSTREND GESTOPPT

Zum Ende der 10-jährigen Baurezession im Jahr 2005 wurde in Deutschland preisbereinigt ein Viertel weniger in Bauten investiert als zum Höchststand Mitte der 1990er Jahre. Von 2010 bis 2020 waren die Bauinvestitionen dann im stetigen Aufwärtstrend. Befeuert wurden sie durch das dauerhaft niedrige Zinsniveau und die zuwanderungsbedingt gestiegene Nachfrage nach Wohnraum.

Der starke Anstieg der Baumaterial- und somit Baupreise sowie die steigenden Zinssätze und die dadurch verursachte Verunsicherung der Investoren haben den Aufwärtstrend gestoppt. Von 2021 bis 2023 gaben die Bauinvestitionen preisbereinigt um 6,9 % nach, lagen damit zwar real noch um 17 % über dem Niveau von 2009, aber um 13 % niedriger als zum Höchststand 1994. Das BIP legte hingegen im Trend deutlich zu und übertraf 2023 den Wert von 1991 real um 47 %.

Entsprechend entwickelten sich die Pro-Kopf-Investitionen: 2023 wurden je Einwohner 3.615 Euro in Bauten investiert, nur genauso viel wie 1991 und 16 % weniger als 1994.

GRAFIK 02

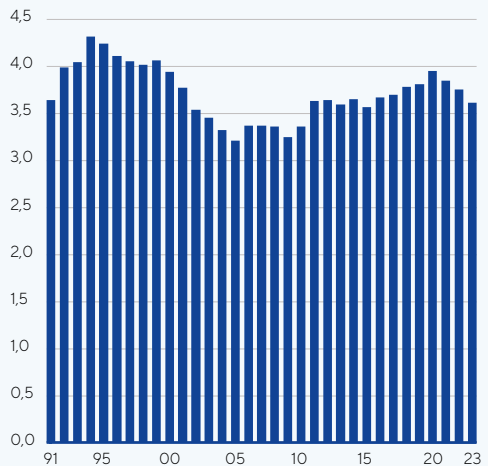
BIP und Bauinvestitionen

in konstanten Preisen, 1991=100



Bauinvestitionen je Einwohner

in konstanten Preisen, in 1.000 EUR



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

STRUKTUR DER BAUINVESTITIONEN

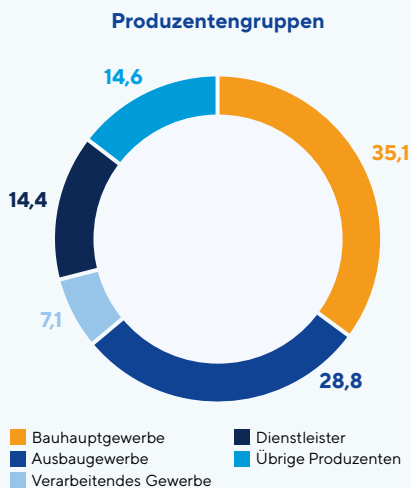
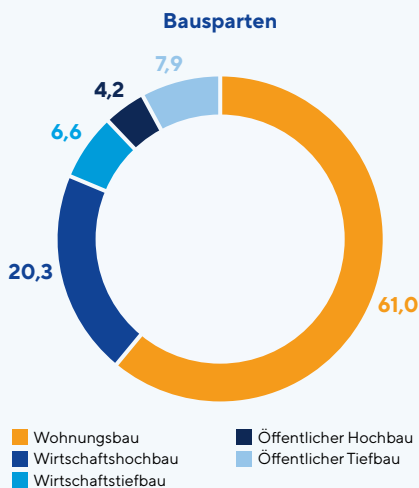
VOM WOHNUNGSBAU DOMINIERT

Der Wohnungsbau ist seit vielen Jahren die bedeutendste Bausparte, 2023 entfielen auf ihn 61,0 % aller Bauinvestitionen. Die Bedeutung des Öffentlichen Baus ist langfristig deutlich zurückgegangen, er machte nur noch 12,1 % der Bautätigkeit aus. Der Anteil des Wirtschaftsbaus ist langfristig relativ konstant geblieben und lag bei 26,9 %. Zu ihm zählen auch die Auftraggeber Deutsche Bahn und Deutsche Telekom sowie kommunale Ver- und Entsorger (Stadtwerke), wenn sie als rechtlich eigenständiges Unternehmen am Markt auftreten.

Das Bauhauptgewerbe war 2023 mit einem Anteil von 35,1 % die mit Abstand größte Produzentengruppe. Zusammen mit dem Ausbaugewerbe (Anteil 28,8 %) entfielen auf das gesamte Baugewerbe nahezu zwei Drittel der gesamten Bauinvestitionen. Der Rest sind die in die Bauwerke eingehenden Leistungen des Verarbeitenden Gewerbes, Dienstleistungen, Gebühren sowie sonstige Bauleistungen, die auch Eigenleistungen privater Haushalte und Schwarzarbeit umfassen.

GRAFIK 03

Bauinvestitionen 2023: 487 Mrd. Euro, Anteile in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

UMSÄTZE IM BAUHAUPTGEWERBE

ALLE BAUSPARTEN 2023 REAL IM MINUS

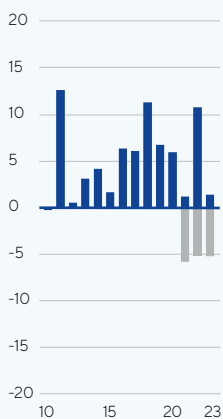
Das Bauhauptgewerbe hat 2023 einen baugewerblichen Umsatz von 162,6 Mrd. Euro erzielt, nominal waren es 1,4% mehr als 2022. Der Wert lag mehr als doppelt so hoch wie zum Ende der Baukrise 2005 und war der höchste gesamtdeutsche Wert. Allerdings legten die Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes mit 7,0% deutlich stärker zu. Es kam daher zu einem realen Rückgang des Umsatzes von 5,2%. Dies war der dritte preisbereinigte Umsatzrückgang in Folge, gegenüber 2020 summiert er sich auf 15,3%.

Den deutlichsten realen Rückgang verzeichnete der Wohnungsbau mit einem Minus von 11,5%. Diese Sparte wurde von den steigenden Baupreisen und Zinsen besonders hart getroffen. Bund, Länder und Gemeinden haben ihre Investitionsbudgets nicht in ausreichendem Maß an die gestiegenen Baupreise angepasst, der reale Umsatzrückgang in dieser Sparte lag bei 1,6%. Der Wirtschaftsbau zeigte sich dagegen relativ robust und verzeichnete mit einem realen Rückgang von 0,9% noch die beste Entwicklung.

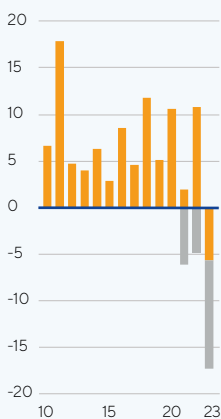
GRAFIK 04

Baugewerblicher Umsatz, alle Betriebe, nom. und 2021 bis 2023 auch real in % zum Vorjahr

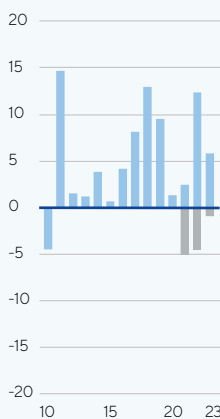
Bauhauptgewerbe insgesamt



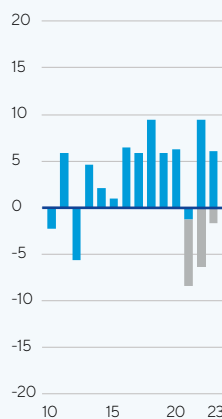
Wohnungsbau



Wirtschaftsbau



Öffentlicher Bau



■ real

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

UMSATZ IM BAUHAUPTGEWERBE NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN

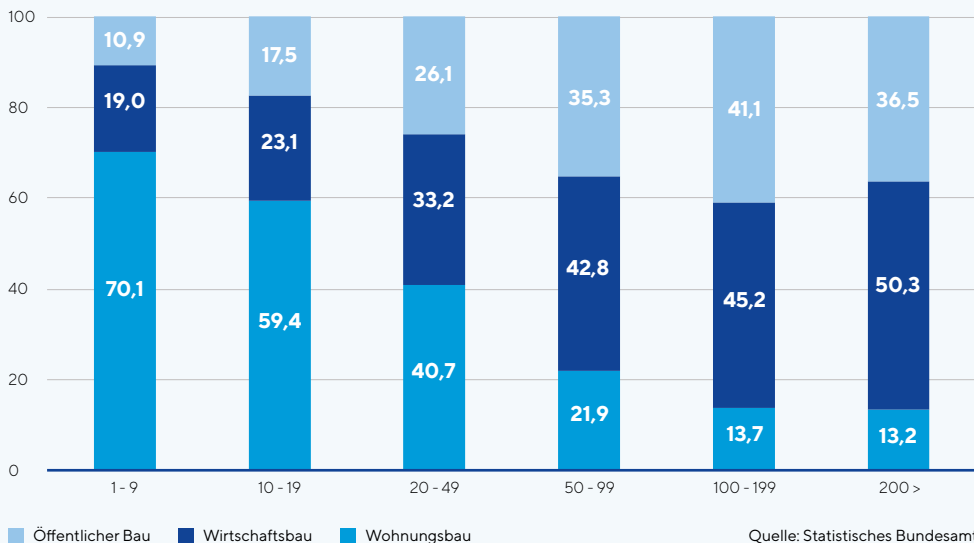
KLEINBETRIEBE LEBEN VOM WOHNUNGSBAU

Für die kleineren Betriebe des Bauhauptgewerbes mit bis zu 19 Beschäftigten ist der Wohnungsbau bereits seit Jahrzehnten die dominierende Bausparte. Auf ihn entfallen nahezu zwei Drittel des Umsatzes. Da diese Betriebe zur monatlichen Auftragseingangsstatistik nicht meldepflichtig sind, ist der Wohnungsbau in dieser Statistik deutlich unterrepräsentiert. Wachstum oder Rückgang dieser Sparte zeigen sich beim Auftragseingang nur abgeschwächt.

Mit wachsender Betriebsgrößenklasse geht die Bedeutung des Wohnungsbaus drastisch zurück, bei den größeren Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 200 und mehr Beschäftigten machte er im Juni 2023 nur 13,2 % des Umsatzes aus. Das zwischenzeitliche starke Wachstum des Wohnungsbaus hinterließ aber seine Spuren, 2010 betrug der Anteil nur 7 %. In der Kategorie der größeren Baufirmen überwiegt der Wirtschaftsbau mit einem Anteilswert von 43 bis 50 %. Der bauwirtschaftliche Mittelstand (20 bis 99 Beschäftigte) lebt nahezu gleichgewichtet von allen Bausparte.

GRAFIK 05

Anteil am baugew. Umsatz im Juni 2023, Größenklassen nach Zahl der Beschäftigten



GENEHMIGUNGEN IM WOHNUNGSBAU

DRASTISCHER RÜCKGANG 2023

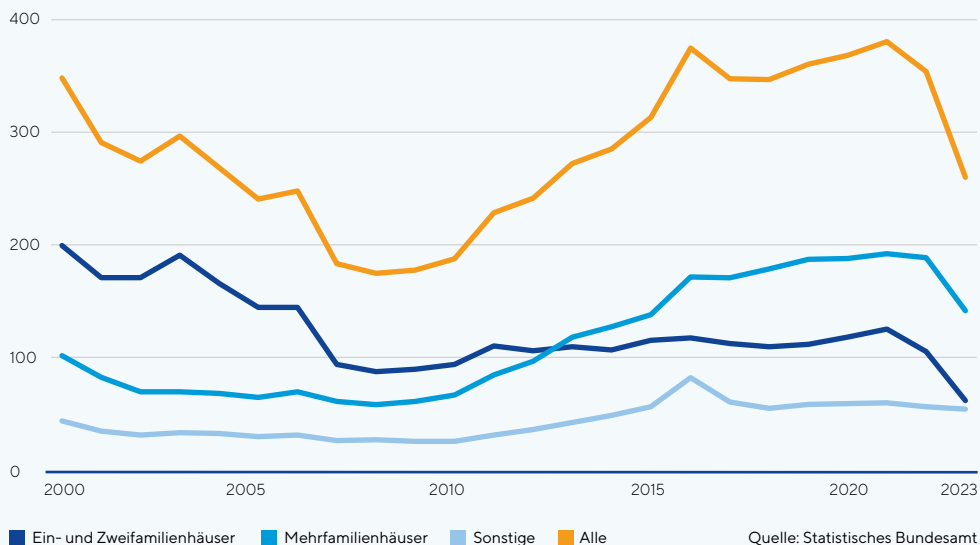
2023 wurden in Deutschland 260.071 Wohnungen zum Bau genehmigt. Der Schwerpunkt lag mit 82% in neuen Wohngebäuden. In diesem Segment haben die Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ihren Anteil seit 2010 sehr deutlich von 41 auf 67% ausgebaut. 16% aller Wohnungen entfielen auf genehmigungspflichtige Umbaumaßnahmen im Bestand, 2% auf Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden.

2023 wurde der sowohl absolut als auch der prozentual stärkste Genehmigungsrückgang seit 1991 verzeichnet, bei Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren es minus 30 %. Der Wohnungsneubau hat vor allem unter den gestiegenen Zinsen, zulegenden Baumaterial- und somit Baupreisen, den gesunkenen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und dem nahezu kompletten Wegfall der staatlichen Neubauförderung gelitten.

Vom Rückgang waren vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser betroffen, wo die Genehmigungen sogar um 41% einbrachen. Für viele Privathaushalte ist der Traum vom Eigenheim in weite Ferne gerückt.

GRAFIK 06

Genehmigte Wohnungen, in 1.000



GENEHMIGUNGEN IM NICHTWOHNUNGSBAU HANDELS- UND LAGERGEBÄUDE LIEGEN VORN

2023 wurden neue Nichtwohngebäude für 42,7 Mrd. Euro (veranschlagte Baukosten) genehmigt, 7,0 % weniger als ein Jahr zuvor. Aufgrund der gestiegenen Baupreise ist dies sogar ein realer Rückgang von ca. 13 %. Bis auf eine waren in allen Gebäudekategorien Rückgänge zu verzeichnen. Das Segment „Büro- und Verwaltungsgebäude“ konnte seinen ersten Platz nicht mehr halten. Der Trend zum Homeoffice sorgte für deutlich steigende Leerstandsdaten und entsprechende Vermarktungsprobleme bei neuen Projekten. Der Genehmigungsrückgang lag nominal bei überproportionalen 18 %.

Die Rangliste wird nun vom Segment „Handels- und Lagergebäude“ angeführt. Auch wenn hier ebenfalls eine Abnahme verbucht wurde, geht der Trend zum Online-Einkauf und damit zum Versandhandel weiter. Überraschend kommt das leichte nominale Wachstum bei den „Fabrik- und Werkstattgebäuden“. Auch wenn seit Jahren über den Standort Deutschland diskutiert wird, ist die Investitionsneigung des Verarbeitenden Gewerbes noch robust.

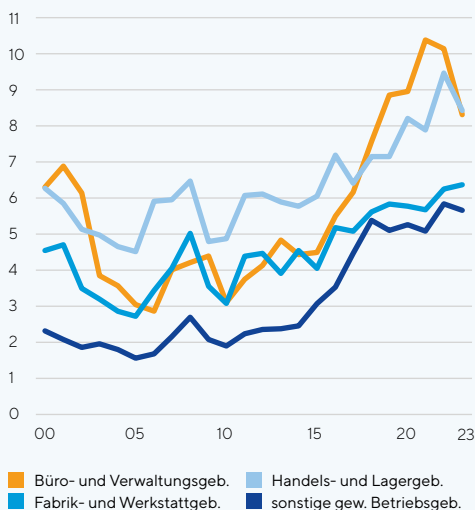
GRAFIK 07

Neubaugenehmigungen nach veranschlagten Baukosten, in Mrd. Euro, Anteile in %

2023, Anteile in %



in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

INVESTORENSTRUKTUR DER UNTERNEHMEN

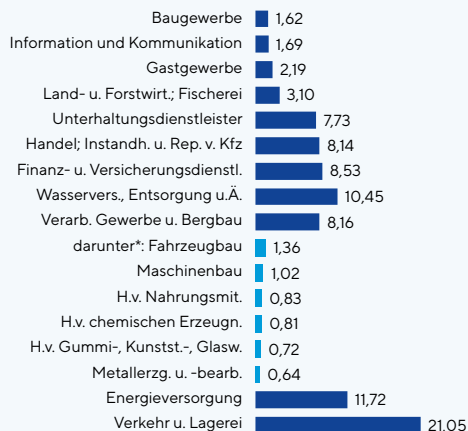
LOGISTIK DOMINIERT WEITER

2022 betrugen die Bauinvestitionen der Unternehmen (ohne Grundstücks- und Wohnungswesen) 88,4 Mrd. Euro und damit 10,4 % mehr als ein Jahr zuvor. Real war allerdings ein Rückgang um 5,2 % zu verzeichnen. Der Anteil an den gesamten Bauinvestitionen lag bei 18 %, Anfang der 1990er Jahre waren es noch 30 %. Die bedeutendste Auftraggeberbranche war auch 2022 der Wirtschaftszweig „Verkehr und Lagerei“ mit 23,2 Mrd. Euro und einem Anteil von 25 %.

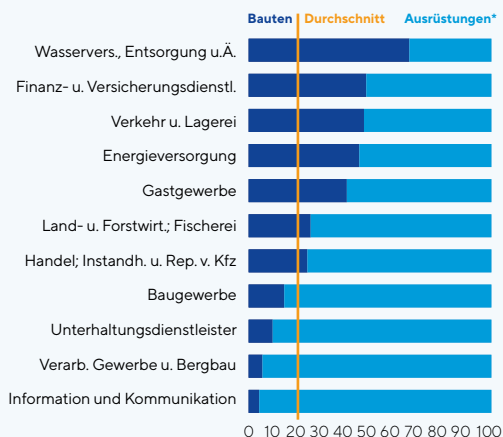
Die Investitionen setzen sich aus unterschiedlich hohen Anteilen für Bauten, Ausrüstungen und sonstige Anlagen zusammen. Im Durchschnitt der Unternehmen lag der Bauanteil 2022 bei 20 % und damit deutlich unter dem Höchstwert der Jahre 1993 und 1994 von 30 %. Den höchsten Bauanteil hatten 2022 die Erbringer von „Wasserversorgungs- und Entsorgungsleistungen“ mit 66 % und die Finanz- und Versicherungsdienstleister mit 49 %, den geringsten die Wirtschaftszweige „Information und Kommunikation“ und das „Verarbeitende Gewerbe“ mit einem Anteil von 4 bzw. 6 %.

GRAFIK 08

Struktur der Investoren im Wirtschafts- bau 2022, Bauinvestitionen in Mrd. EUR



Anteil der Bauten und Ausrüstungen an den gesamten Bruttoanlageinvestitionen, in %



*) Daten von 2021

*) inkl. Sonstige Anlagen
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

ÖFFENTLICHE BAUTÄTIGKEIT

NUR LEICHTES WACHSTUM

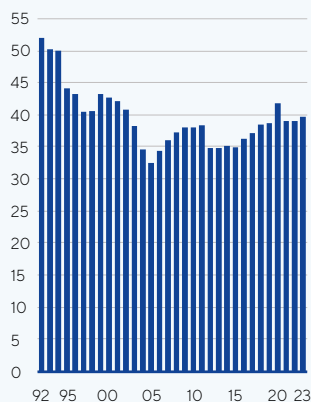
2023 betrugen die Investitionen des Staates in Bauten 62,9 Mrd. Euro, das waren nominal 10,5 % mehr als ein Jahr zuvor. Aufgrund der weiterhin hohen Baumaterial- und somit Baupreissteigerungen hat die Öffentliche Hand real aber nur 1,6 % mehr in Bauten investiert.

Die reinen Ausgaben für Baumaßnahmen - ohne Grundstückskäufe, Übertragungskosten, Bodenverbesserungen und Dienstleistungen - von Bund, Ländern und Gemeinden lagen 2023 bei 54,4 Mrd. Euro. Sie haben nominal um 12,4 % zugelegt. Um die gestiegenen Preise bereinigt, sind die Bauausgaben um 3,3 % gestiegen. Dieses Wachstum zeigt sich bei allen Gebietskörperschaftsebenen in ähnlicher Größenordnung. Anders als 2022 haben die Gebietskörperschaften die gestiegenen Baupreise in ihren Budgets berücksichtigt.

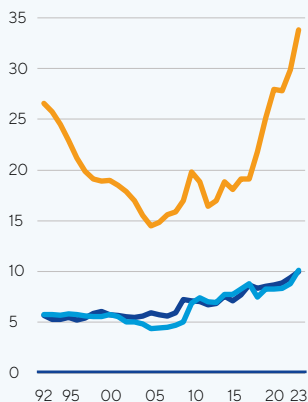
Der ohnehin schon niedrige Anteil der Bauausgaben an den öffentlichen Gesamtausgaben hat sich im Vorjahresvergleich hingegen nur minimal verändert. Bei den Gemeinden lag der Anteil 2023 bei 9,3 %, bei Bund und Ländern lediglich bei 1,7 % bzw. 1,9 %.

GRAFIK 09

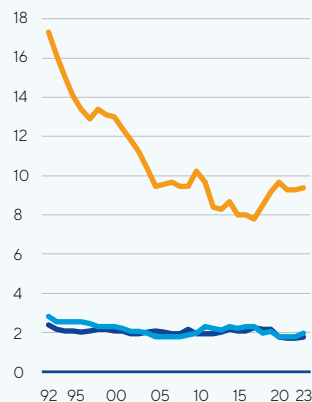
Bauinvestitionen des Staates in Mrd. Euro, preisbereinigt



Bauausgaben nach Gebietskörperschaftsebenen in Mrd. Euro, in jeweiligen Preisen



Anteil der Bauausgaben an den Gesamtausgaben Bauausgabenquote, in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

■ Bund ■ Länder ■ Gemeinden

■ Bund ■ Länder ■ Gemeinden

LÖHNE IM BAUHAUPTGEWERBE

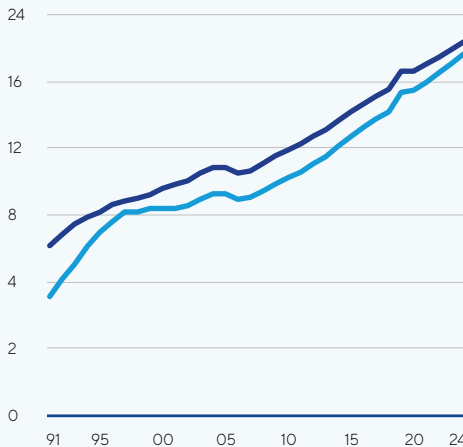
DEUTLICHER ANSTIEG SEIT 2007

Am 1. Januar 2024 lag der Bundesecklohn der Arbeiter im westdeutschen Bauhauptgewerbe bei 21,15 Euro. Unter Berücksichtigung des Bauzuschlages von 5,9%, der für die besondere Belastung auf den Baustellen gewährt wird, erreichte der Gesamtтарifstundenlohn 22,40 Euro. Für die ostdeutschen Bauarbeiter betrug er zum gleichen Zeitpunkt 21,67 Euro. Nach dem Ende der Baukrise lag der Anstieg von 2007 bis 2024 im Jahresdurchschnitt im Westen bei 2,6%, im Osten bei 3,1%.

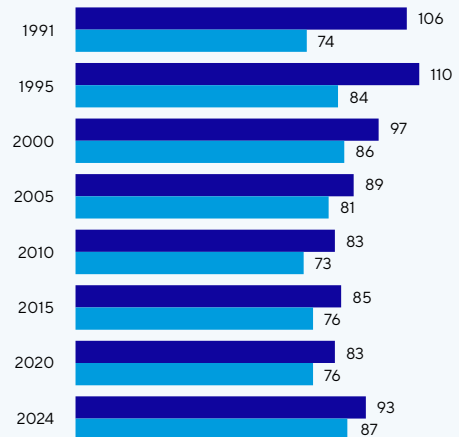
Allerdings müssen dazu noch die kalkulatorischen Lohnzusatzkosten addiert werden. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, bezahlte Feiertage, Weihnachtsgeld, Urlaubsvergütung, Wegekostenentschädigung, Winterbeschäftigungs-Umlage etc. addieren sich 2024 in Westdeutschland auf 89% des Grundlohns, in Ostdeutschland auf 85%. Gegenüber früheren Höchstständen ist es gelungen, die Lohnzusatzkosten zu senken, seit 2010 ist in der Tendenz eine Stabilisierung zu verzeichnen.

GRAFIK 10

Gesamtтарifstundenlohn, Lohngruppe 4, jeweils am 1. Januar, in Euro



Lohnzusatzkosten in Relation zum Grundlohn, in %



■ Westdeutschland ■ Ostdeutschland

Quelle: Tarifverträge in der jeweiligen Fassung / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie

PREISENTWICKLUNG IM BAUGEWERBE

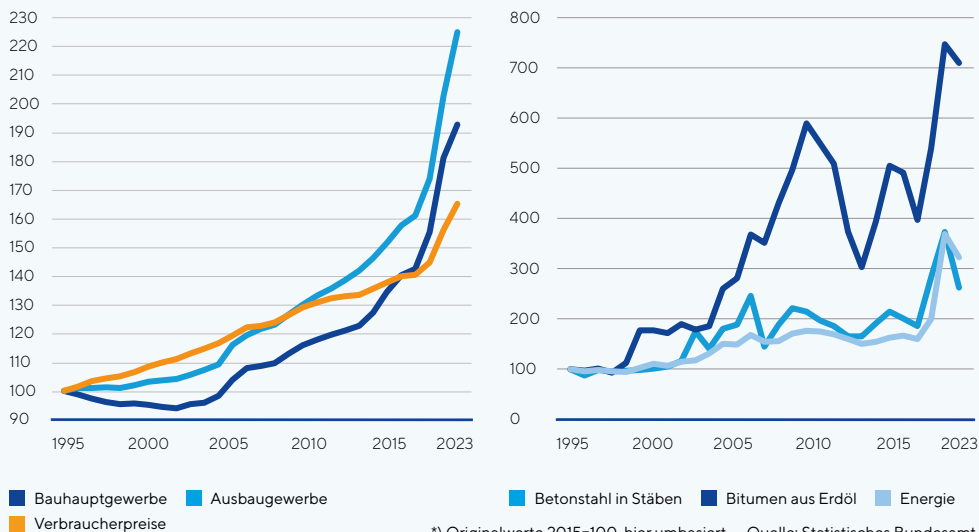
STARKER ANSTIEG AB 2021

Nach einem eher moderaten Anstieg bis 2020 – die Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes nahmen seit 1995 nur minimal stärker zu als die Verbraucherpreise – war ab 2021 ein starkes Wachstum zu verzeichnen. In nur drei Jahren legten die Preise im Bauhauptgewerbe um 35% und im Ausbaugewerbe sogar um 40% zu. Auch die Verbraucherpreise stiegen mit 17% ungewöhnlich deutlich.

Die hohen Steigerungsraten der Baupreise sind vor allem auf massive Preisveränderungen bei Baumaterialien und Energie zurückzuführen, wo sich ab 2020 zuerst der Bruch der Lieferketten und dann der Krieg in der Ukraine auswirkten. Von 2020 bis 2023 legte – trotz des leichten Rückgangs im Jahr 2023 – der Erzeugerpreisindex für Bitumen aus Erdöl um 79% zu, für Betonstahl in Stäben um 42% und für Energie um 103%. Zudem gab es zwischenzeitlich Probleme bei der Materialversorgung, was die Kosten ebenfalls in die Höhe trieb. Die Baufirmen haben also auch ihre höheren Einkaufspreise und Kosten an die Auftraggeber weitergereicht.

GRAFIK 11

Preisindizes*, 1995 = 100



WIRTSCHAFTLICHE SITUATION IM BAUHAUPTGEWERBE

ENDE DES AUFSCHWUNGS

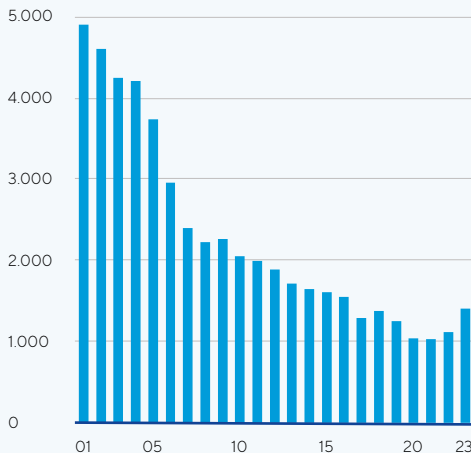
In den Jahren 2001 bis 2020 konnten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes ihre Umsatzrendite vor Steuern im Trend von 2,9 auf 10,1% steigern. Diese Entwicklung hat sich 2021 und 2022 (vorläufige Zahlen) umgekehrt, die Rendite sank deutlich auf 6,6%. Je größer das Bauunternehmen, desto geringer ist aber die Vorsteuerrendite. Sie lag 2022 bei Unternehmen in den Größenklassen des Jahresumsatzes von mehr als 10 Mio. Euro nur bei 3,9 bis 4,6%.

Die Eigenkapitalquote im Bauhauptgewerbe hat sich bis 2020 von 3,2% auf 23,6% mehr als versiebenfacht. Bis 2022 erfolgte aber auch hier ein starker Rückgang auf 19,6%. Anders als bei der Rendite fällt die Eigenkapitalquote nach Unternehmensgrößenklassen seit 2015 nicht mehr stark unterschiedlich aus.

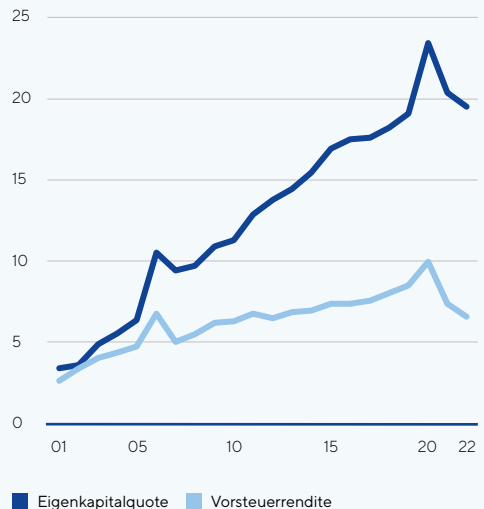
Diese Entwicklung findet ihre Entsprechung bei den Insolvenzen im Bauhauptgewerbe. Seit dem Höhepunkt im Jahr 2001 (4.909) gingen diese bis 2021 um mehr als drei Viertel auf nur noch 1.034 zurück. Bis 2023 legten sie aber wieder um 36% auf 1.409 zu.

GRAFIK 12

Insolvenzen, Anzahl



Finanzkennzahlen, Medianwerte in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (Insolvenzen), Deutscher Sparkassen- und Giroverband (Finanzkennzahlen, 2022 vorläufig)

BETRIEBSSTRUKTUR IM BAUHAUPTGEWERBE

DIE GRÖßEREN BETRIEBE LEGEN ZU

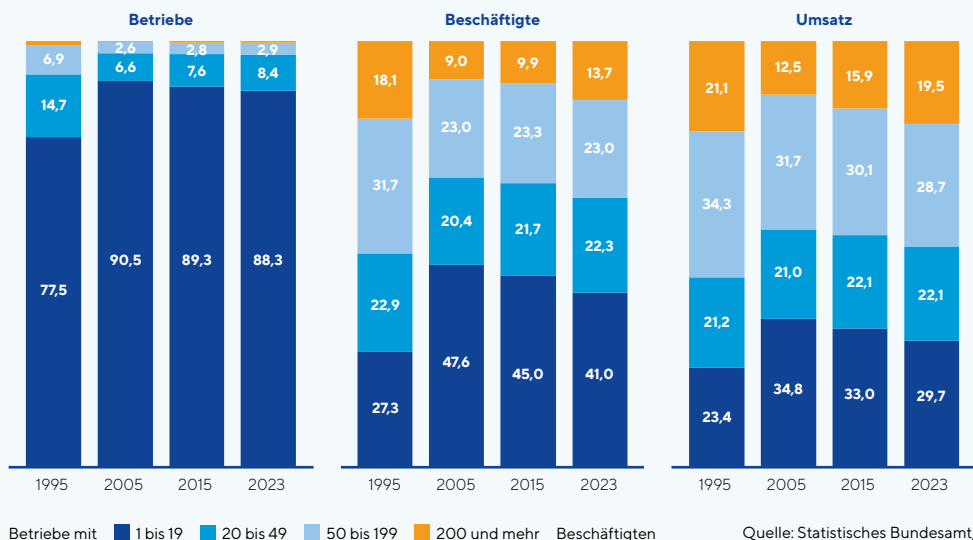
Im Juni 2023 gab es im Bauhauptgewerbe 83.112 Betriebe mit 928.852 Beschäftigten. Es dominieren die Kleinbetriebe bis 49 Beschäftigten mit Anteilen von 52 % (Umsatz) und 63 % (Beschäftigte). Die großen Betriebe mit 200 und mehr Beschäftigten machten zwar nur 0,4 % aller Betriebe aus, beschäftigten aber 13,7% der Erwerbstätigen und erwirtschafteten 19,5 % des Umsatzes.

In der Baukrise von 1995 bis 2005 ist ihr Erwerbstätigenanteil um neun Prozentpunkte geschrumpft, der Anteil am Umsatz ist von 21 auf 13 % zurückgegangen. Auch der Mittelstand musste Anteilsverluste hinnehmen. Lediglich die kleineren Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten konnten ihre Anteilswerte deutlich steigern.

Die größeren Betriebe hatten ihren Anteilsverlust aber Mitte des vergangenen Jahrzehnts gestoppt. Mit Einsetzen des baukonjunkturellen Aufschwungs und des damit einhergehenden Beschäftigungs- und Umsatzanstiegs konnten die Baubetriebe mit 200 und mehr Beschäftigten ihre Marktposition wieder deutlich ausbauen.

GRAFIK 13

Anteile nach Beschäftigtengrößenklassen in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

SUBUNTERNEHMERTÄTIGKEIT IM BAUHAUPTGEWERBE IM HOCHBAU BESONDERS AUSGEPRÄGT

Mit zunehmender Größe treten Bauunternehmen verstärkt als Generalunternehmer auf. So ist der Anteil der von Subunternehmern erbrachten Bauleistung am Bruttoproduktionswert bei Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten von 1991 bis 2007 von 30 auf 50 % gestiegen. Danach wurde es schwieriger, auf Subunternehmer zurückzugreifen. Deren Anteil sank bis 2010 auf 36 % und der eigene Personalkostenanteil stieg von 20 auf 23 %.

Der zunehmende Einsatz von ausländischen Subunternehmern ließ den Nachunternehmeranteil bis 2021 (neuere Zahlen liegen nicht vor) aber wieder leicht auf 43 % steigen – kurzzeitig unterbrochen durch coronabedingte Grenzschießungen 2020. Wegen steigender Löhne und Gehälter ist seit 2018 aber auch der eigene Personalkostenanteil wieder gestiegen.

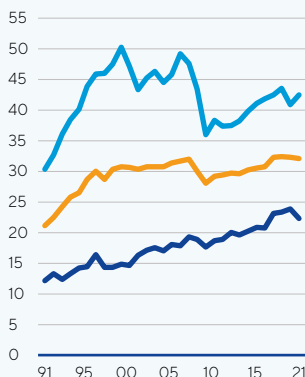
Der Anteil der Nachunternehmerleistung fällt – je nach Grad der Spezialisierung und Branchenstruktur – in den Wirtschaftszweigen unterschiedlich hoch aus: Die Neigung zur Weitervergabe war 2021 im Hochbau mit 44 % am stärksten ausgeprägt.

GRAFIK 14

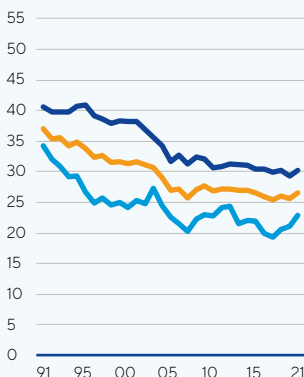
Kostenstruktur der Unternehmen des Bauhauptgewerbes

Anteil der Kostenarten am Bruttoproduktionswert in %, nach Unternehmensgrößenklassen

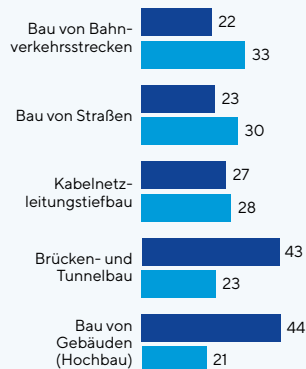
Kosten für Nachunternehmerleistung



Personalkosten



nach Wirtschaftszweigen 2021



■ 20 bis 49 Beschäftigte ■ 500 und mehr Beschäftigte ■ alle Unternehmen*

■ Kosten für Nachunternehmerleistung
■ Personalkosten

*) Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

AUSBILDUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT

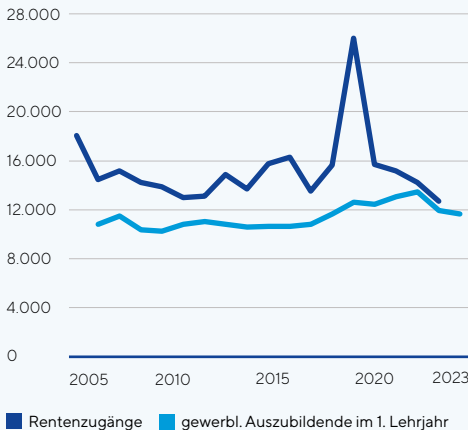
RÜCKGANG DER ZAHL DER NEUEN AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSE SEIT 2021

Die Zahl der Auszubildenden in der Bauwirtschaft lag Ende 2023 bei 40.300 und damit um 60 % unter dem Niveau von 1995. Den negativen Trend konnte auch der Anstieg der Zahl der Lehrlinge im 1. Ausbildungsjahr von 2014 bis 2021 nur leicht stoppen. Die gewerblichen Neuzugänge können die Arbeiter, die in den Ruhestand gegangen sind, nicht ersetzen. Zudem brechen einige Auszubildene ihre Lehre noch während der Ausbildung ab oder wechseln nach bestandener Prüfung die Branche.

Dass die Zahl der Lehrlinge von 2014 bis 2021 im Trend zugelegt hatte, war neben der guten Baukonjunktur auch auf das „Berufsstart Bau“-Programm zurückzuführen, in dem junge Leute gezielt auf die Ausbildung vorbereitet werden. Der Rückgang von 2021 bis 2023 (Auszubildende im 1. Lehrjahr: minus 12,6 %) ist hingegen – neben dem demografischen Wandel – auch auf die Abschwächung der Baukonjunktur und die damit einhergehende Verschlechterung der wahrgenommenen Zukunftsaussichten zurückzuführen.

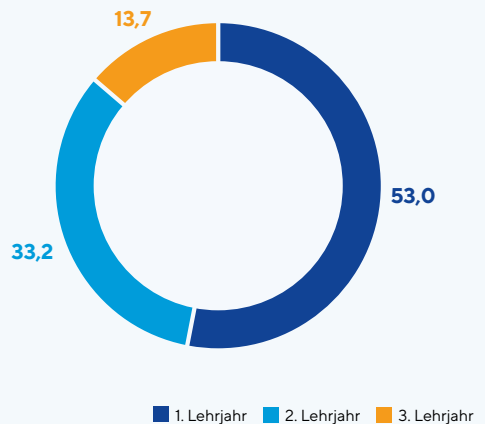
GRAFIK 15

Rentenzugänge gewerblicher Arbeitnehmer* vs. gewerbliche Auszubildende im 1. Lehrjahr



*) westdeutsche Daten der Soka-Bau inkl. Hochrechnung des HDB auf Gesamtdeutschland

Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen im Hoch- und Tiefbau nach Ausbildungsjahren 2022, Anteil in %



Quelle: Soka-Bau, eigene Berechnungen

STUDENTEN IM BAUINGENIEURWESEN

ANFÄNGERZAHLEN GEHEN SUKZESSIVE ZURÜCK

Junge Menschen, die sich für ein Studium des Bauingenieurwesens interessieren, reagieren auch auf die baukonjunkturelle Entwicklung. Die Zahl der Studienanfänger entwickelt sich - zeitverzögert - parallel zur Bauproduktion. Der Einbruch nach 1995 spiegelt den Beginn der Baukrise wider, die starke Zunahme ab 2007 den Bauaufschwung. Der Rückgang seit 2012 ist auf den demografischen Wandel, seit 2021 auch auf die baukonjunkturelle Abschwächung zurückzuführen.

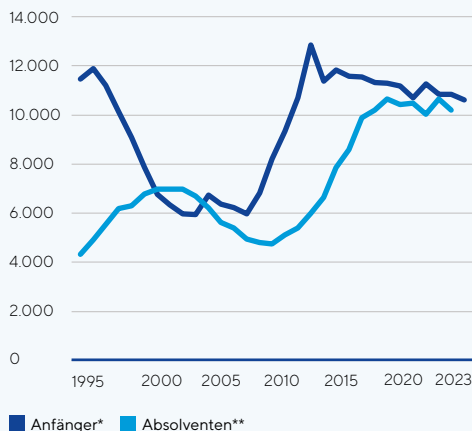
Die durchschnittliche Studiendauer an den Fachhochschulen liegt bei 9,6, an den Unis bei 11,5 Semestern. Die Absolventen folgen den Erstsemesterzahlen mit einer Verzögerung von 5 bis 6 Jahren. Das Interesse von Frauen am Bauingenieurstudium hat kontinuierlich zugenommen: Mittlerweile sind 30 % der Studierenden weiblich.

Die Absolventen beinhalten Promotionen und Masterabschlüsse. Es sind Doppelzählungen enthalten, da die meisten Master vorher ein Bachelorstudium absolviert haben. Es stehen somit nicht alle Absolventen unmittelbar dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

GRAFIK 16

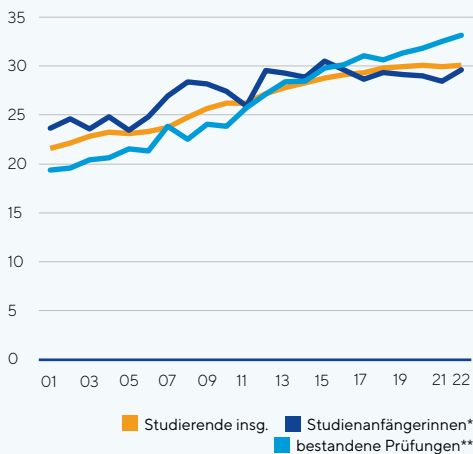
Studierende des Fachbereichs Bauingenieurwesen

Anzahl



*) im 1. Hochschulsesemester **) inkl. Lehramt

Anteil Frauen an insgesamt in %



*) jeweils nur im WS, ohne SS **) inkl. Lehramt
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT IM BAUHAUPTGEWERBE

POSITIVE ENTWICKLUNG 2023 GESTOPPT

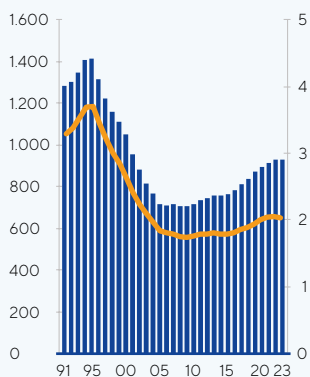
Von 1995 bis 2009 wurde die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe halbiert, der Anteil an allen Erwerbstätigen ging von 3,7% auf 1,7% zurück. Die bis 2020 steigende Bauproduktion und die aktuelle Furcht vor einem Fachkräftemangel veranlassten die Bauunternehmen, die Zahl ihrer Beschäftigten von 2009 bis 2023 um 223.000 auf 928.000 aufzustocken. Der Anteil an allen Beschäftigten stieg wieder leicht auf 2,0%.

Die Zahl der offenen Stellen für Bauingenieure hat sich von 2009 bis 2023 versechsfacht, die für Baufacharbeiter verdoppelt. Da der Fachkräftebedarf nicht allein über die Ausbildung gedeckt werden konnte, fanden viele Arbeitslose wieder eine Beschäftigung: Von 2009 bis 2023 ist die Zahl der arbeitslosen Bauingenieure um 28% und die der arbeitslosen Baufacharbeiter um 70% zurückgegangen. Der Abwärtstrend wurde – Corona-bedingt – 2020 kurzfristig unterbrochen. 2023 zeigte sich dann aber auch die schwache baukonjunkturelle Entwicklung, die Arbeitslosenzahl stieg an.

GRAFIK 17

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

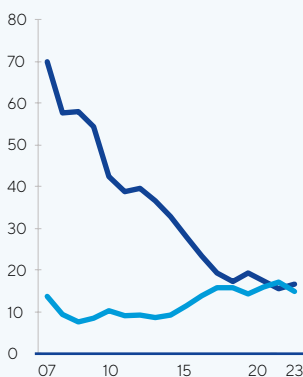
in 1.000, Anteil an Gesamt



■ Beschäftigte ■ Anteil

Baufacharbeiter im Bauhauptgewerbe, Arbeitslose und offene Stellen

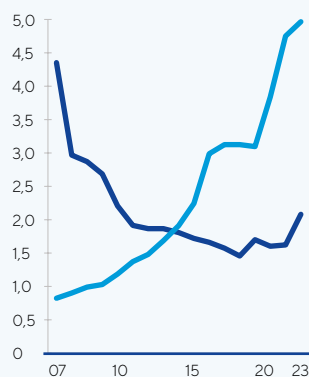
Anzahl in 1.000



■ Arbeitslose ■ Offene Stellen

Bauingenieure, Arbeitslose und offene Stellen

Anzahl in 1.000



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN BESCHÄFTIGTEN IM BAUHAUPTGEWERBE - TENDENZ WEITER STEIGEND

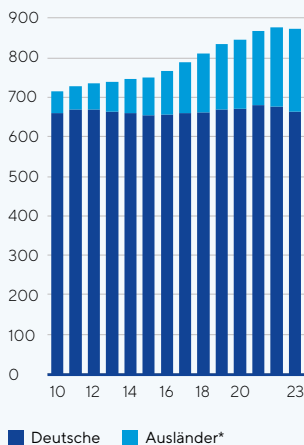
Die Arbeitskräftereserven auf dem deutschen Bauarbeitsmarkt sind weitgehend ausgeschöpft: Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter lag 2023 bei 16.340 und damit um 77% unter dem Niveau von 2007. Obwohl der Abgang von gewerblichen Fachkräften in den Ruhestand nicht mehr durch gewerbliche Auszubildende ausgeglichen werden kann, war es den Unternehmen in den vergangenen Jahren möglich, ihre Beschäftigung auszubauen.

Immer mehr Unternehmen haben Fachkräfte aus dem europäischen Ausland angeworben. Gleichzeitig dürften Selbständige aus EU-Mitgliedstaaten ihre Selbständigkeit gegen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland getauscht haben. Darauf deutet der seit 2011 anhaltend starke Anstieg der Zahl der Beschäftigten mit ausländischem Pass hin. Deren Anteil an den Belegschaften des Bauhauptgewerbes hat sich seitdem von 8% (2010) auf 24% (2023) verdreifacht. Die ausländischen Beschäftigten kommen überwiegend aus Rumänien, Polen, Türkei, dem Kosovo, Kroatien, Bulgarien und Serbien.

GRAFIK 18

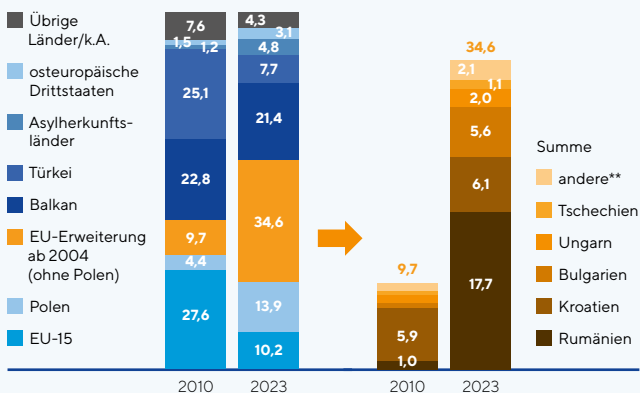
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Angaben jeweils im Juni

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe
Anzahl in 1.000



*) mit ausländischem Pass

... nach Staatsangehörigkeit
Anteil an gesamten Ausländern in %



**) Slowakei, Litauen, Lettland, Slowenien, Estland, Malta, Zypern

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

FACHKRÄFTEMANGEL UND ROHSTOFFPREISE

RISIKEN FÜR UNTERNEHMEN IM BAUGEWERBE HABEN ZUGENOMMEN

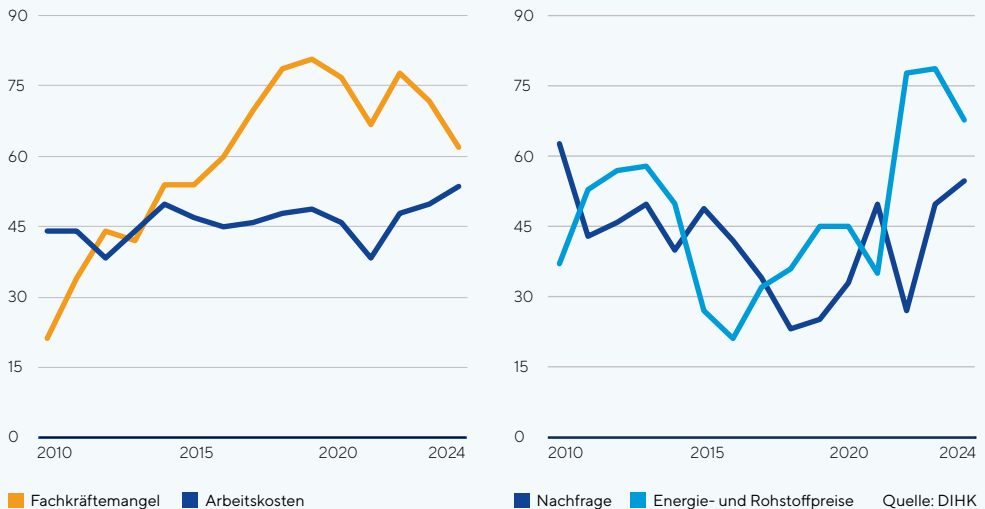
Die Risiken im Baugewerbe haben in den vergangenen vier Jahren auf breiter Front zugenommen. In einer Umfrage des DIHK bewerteten 68 % der Bauunternehmen die Energie- und Rohstoffpreise zu Jahresbeginn 2024 als Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung, 2020 waren es 45 %. Im gleichen Zeitraum stiegen die Meldungen bei den Arbeitskosten von 46 auf 54 % und bei der Nachfrage von 33 auf 55 %. Lediglich beim Fachkräftemangel ging der Anteil von 77 auf 62 % zurück.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielschichtig: Anhaltend hohe Energiepreise, die auf die Baumaterial- und Baupreise durchschlagen, ein hohes Zinsniveau, Probleme bei den Lieferketten, die Überalterung der Baubelegschaften mit hohen Abgängen in die Rente in den kommenden Jahren und die schwache baukonjunkturelle Entwicklung sorgten im Verbund dafür, dass die Bauunternehmen im Januar 2024 mit Sorgen in die Zukunft blickten. Daher erwarteten 44 % der befragten Bauunternehmen in den kommenden 12 Monaten schlechtere Geschäfte.

GRAFIK 19

Risiken im Baugewerbe

Umfragen jeweils zu Jahresbeginn, Nennungen in %



ENERGIEVERBRAUCH IM BAUWERBE

DIESELKRAFTSTOFF IST DER WICHTIGSTE ENERGIETRÄGER

2021 haben die Unternehmen des Baugewerbes 250 Petajoule Energie verbraucht (neuere Zahlen liegen nicht vor). Obwohl die reale Produktion des Baugewerbes (Bauinvestitionen) von 2005 (Tiefpunkt der Bauproduktion) bis 2021 um 23 % zulegte, ist der Energieverbrauch im gleichen Zeitraum um 7 % gesunken. Somit haben die Bauunternehmen ihre Produktion energieeffizienter gestaltet. Über alle Produktionsbereiche (inkl. privater Haushalte) ist der Energieverbrauch sogar um 14 % zurückgegangen.

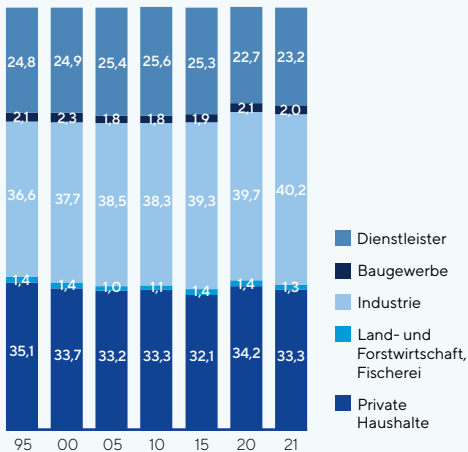
Der Anteil des Baugewerbes am gesamten Energieverbrauch in Deutschland lag 2021 lediglich bei 2,0 %. Der weitaus höchste Anteil des Verbrauchs der Bauunternehmen entfiel 2021 mit 44 % auf Dieselkraftstoff, mit steigender Tendenz. Die erneuerbaren Energien machten lediglich 3,1 % aus.

Der Anteil der Energiekosten am Brutton Produktionswert lag bei den Unternehmen des Baugewerbes 2021 im Durchschnitt lediglich bei 1,5 %, die Spanne reicht aber von 0,3 % bei Baurträgern bis 4,9 % bei vorbereitenden Baustellenarbeiten.

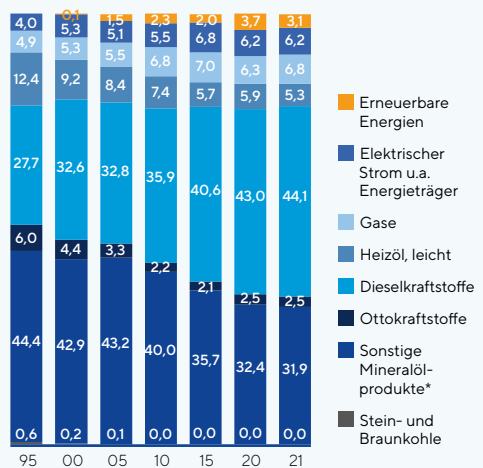
GRAFIK 20

Energieverbrauch, Anteil am gesamten Energieverbrauch in %

Insgesamt nach Verbrauchergruppen



Baugewerbe nach Energieträgern



*) Es liegen keine detaillierten Informationen über die Produktart vor. Quelle: Statistisches Bundesamt

bauindustrie.de